Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2 M., für 1 Monat 70 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 198. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Freitag, den 24. August | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1906.

Die Besserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern und Beamten.

Durch das nunmehr veröffentlichte Gesetz betreffend die Bewilligung zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten ist für diesen Zweck wieder eine Summe von 15 Millionen Mark flüssig geworden, und es kann von den zuständigen Behörden die Besserung der Wohnungsverhältnisse der staatlichen Arbeiter und Beamten in Preußen aufs neue in die Hand genommen werden. Die bisher bewilligten Fonds waren nämlich nahezu aufgebraucht. Während das Reich für die gleichen Zwecke erst seit einigen Jahren Mittel in den Etat einstellt, ist in Preußen schon seit längerer Zeit durch Bewilligung von Krediten mittels besonderer Gesetze die Lösung des Wohnungsproblems gefördert worden. Nicht weniger als 74 Millionen Mark waren bis zum letzten Gesetze bewilligt worden, so daß also der preußische Staat nunmehr, ganz abgesehen von den im Interesse des Dienstes in den verschiedenen Ressorts hierfür aufgewendeten Beträgen, für die Besserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern und Beamten die Summe von 89 Millionen Mark hergegeben hat. An dem Verbrauch der früher bewilligten Mittel sind die einzelnen staatlichen Verwaltungen in recht verschiedenem Maße beteiligt. Den allergrößten Teil der verbrauchten Summe, nämlich etwa fünf Siebentel, hat die Eisenbahnverwaltung in Anspruch genommen, die ihrerseits wieder von dem auf sie entfallenden Betrage rund zwei Drittel zu eigenen Bauten und ein Drittel zu Darlehen für Baugenossenschaften usw. verwendete. Mit bedeutend geringeren Summen sind Bau- und Bergverwaltung beteiligt. In den letzten vier Jahren ist in die Reihe der Verwaltungen, die Ansprüche an die bewilligten Kredite stellten, auch die Verwaltung des Innern getreten. Sie hat von diesen vier Krediten nicht weniger als 9,2 Millionen M. erhalten, eigene Bauten allerdings nicht aufgeführt, sondern die ganze Summe zu Darlehen für Baugenossenschaften verwendet. Es ist ja bekannt, daß der Minister des Innern und der Finanzminister dieser Bautätigkeit der Beamten besonderes Interesse entgegenbringen. Sieht man sich nun nach dem Ergebnis der schon seit Jahren geleisteten Arbeit um, so wurden mit den vor dem letzten Gesetze bewilligten Mitteln etwas über 20 000 Wohnungen errichtet, wovon die Hälfte etwa der Staat selbst gebaut hat. Es ist demgemäß schon einer ganz ansehnlichen Zahl von Arbeitern und Beamten aus der Wohnungsnot geholfen. Im Durchschnitt hat die Errichtung einer Wohnung etwa 3700 M. gekostet. Für die im letzten Gesetze bewilligten 15 Millionen M. werden also etwa 4000 neue Wohnungen geschaffen und wird einer dementsprechenden Zahl von Staatsangestellten geholfen werden können. Rechnet man noch hinzu, daß in den jährlichen Etats für einzelne Verwaltungsbeamte, wie für Richter in den Ostmarken, für Gendarmen, für Zollbeamte usw. noch besondere Positionen zum Wohnungsbau ausgeworfen sind, so wird man sagen können, daß der preußische Staat seinen Verpflichtungen bei der Lösung des Wohnungsproblems nachzukommen bestrebt ist. Auch das Reich hat bekanntlich schon mehrere Jahre hindurch in seinem Etat stets einen Fonds von 5 Millionen M. ausgeworfen zur Besserung der Wohnungsverhältnisse seiner Arbeiter und Beamten. Daß die größeren Arbeitgeber Deutschlands schon seit mehreren Jahrzehnten bemüht sind, Arbeiterwohnhäuser zu schaffen oder deren Errichtung zu fördern, ist so bekannt, daß es nicht betont zu werden braucht. Hat doch die Sozialdemokratie immer von neuem gegen die Arbeitgeber den Vorwurf erhoben, daß sie mit der Erbauung von Arbeiterwohnhäusern die Arbeiter an die Scholle binden wollten. Auch die durch die Versicherungsgesetzgebung geschaffenen öffentlichen Körperschaften wirken in ganz bedeutendem Maße in gleicher Richtung. Die Invalidenversicherungsanstalten haben von ihrem etwa 1½ Milliarden betragenden Vermögen einen großen Teil für den Arbeiterwohnungsbau hergeben. In dieser Beziehung hat sich schon jetzt das bei der Invalidenversicherung gewählte Kapitaldeckungsverfahren als ein Segen erwiesen. So sehen wir, wie Reich, Staaten, öffentliche Korporationen und Arbeitgeber zusammenwirken, um den Arbeitern und gering besoldeten Beamten ein angenehmes Heim zu schaffen. Nur von einem Faktor, der hierbei recht stark mitzuwirken geeignet wäre, hört man noch wenig auf dem Gebiete der Arbeiterwohnungsfürsorge von den Gemeinden. Die kommunale Sozialpolitik muß neben die staatliche und die freiwillige treten, sonst ist der Kreis dieser Politik nicht geschlossen. Und so wenig verkannt werden soll, daß die verschiedensten Gemeinden bestrebt sind, sozialpolitisch nach manchen Richtungen tätig zu sein, so wenig kann geleugnet werden, daß man von einer gemeindlichen Wohnungsfürsorge nur selten etwas hört. Daß aber ein trauliches Heim am besten zur Zufriedenheit führt, haben die bedeutendsten Sozialpolitiker aller Zeiten stets anerkannt. Also wird man in den Gemeinden gut tun, der Lösung dieses Problems in Zukunft mehr als bisher Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nur wenn möglichst viele Faktoren für den Bau von Arbeiterwohnungen eintreten, nur wenn überall, wo es möglich ist, auch der Arbeiter spürt, daß für seine Wohnungsverhältnisse gesorgt wird, wird eine einheitliche und umfassende Wirkung erzielt werden können.

Zur Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 23. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern vormittag in Wilhelmshöhe einen Spaziergang. Zur Frühstückstafel war Wirklicher Geheimer Rat Professor v. Behring geladen. Die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist abgereist. Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg ist gleichfalls abgereist und Hofmarschall Graf von Zedlitz-Trützschler hier eingetroffen.

h. — Der Kronprinz gedenkt auch in diesem Jahre einen mehrtägigen Jagdaufenthalt im Forsthause Olbry bei Aken a. E. zu nehmen. Nach den bisherigen Dispositionen sind hierfür die Tage vom 22. bis 24. Sept. in Aussicht genommen.

& — König Eduard von England soll nach einer Brüsseler Meldung des „L.-A." bei seiner Rückkehr von Marienbad nach England nicht über Vlissingen, sondern über Cherbourg fahren, da die Rückreise durch Frankreich stattfinden soll.

ch. — Der Kronprinz von Griechenland ist gestern mittag von Homburg v. d. H. nach Venedig abgereist. Dort trifft er mit dem König von Griechenland zusammen; dann tritt er die Rückreise nach Athen an. Am Vorabend wurde in Ritters Parkhotel ein großer Abschiedsball abgehalten, an dem der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, die Großfürstin Maria von Rußland und Prinz Georg von Griechenland teilnahmen.

§ — Die schwere Erkrankung der Prinzessin Pauline zur Lippe läßt bei dem hohen Alter der Prinzessin — sie steht im 73. Lebensjahre — einen ernsten Ausgang befürchten. Mit der Prinzessin Pauline würde die ehemals im Fürstentum Lippe regierende ältere Linie des Lippeschen Hauses ganz erlöschen, nachdem sie mit den beiden letzten Fürsten Woldemar und Alexander bereits im Mannesstamme ausgestorben ist.

& — Der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben ließ dem Oberbürgermeister von Solingen ein Telegramm zugehen, worin er diesem seine Anteilnahme an den in dortiger Gegend vorgekommenen schweren Sturmschäden zum Ausdruck brachte.

-:- — Die Fahrkartenverkäuferinnen auf den Eisenbahnstationen sollen nach einem neuen Erlaß des Eisenbahnministers nach und nach aus dem Schalterdienst wieder zurückgezogen und durch männliche Personen ersetzt werden. Die zurückgezogenen Gehülfinnen sollen im Telegraphen-, Telephon- oder Bureaudienst Verwendung finden.

§ — Die „Köln. Volksztg." sieht sich gezwungen, zwei Angriffe zurückzunehmen, die sich gegen die Heeresverwaltung richteten. Der eine betraf die Abkommandierung von Dispositionsoffizieren für die Schießplätze, für welche die „Köln. Volksztg." eine Besetzung von Unteroffizieren, Feldwebeln u. dgl. wollte, der zweite Angriff unterstellte der Militärverwaltung, sie habe durch höher gestellte Beamte den Privatfirmen vorher Winke gegeben, wann die allgemeine Einführung von neuen Uniformstoffen geplant war. Letztere Verdächtigung wird energisch vom Kriegsminister und erstere Klage „aus militärischen Kreisen" als völlig grundlos zurückgewiesen.

-:- — Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtigt die Zeitungsmeldung, daß die Prägung von Fünfmarkstücken auf allen Münzstätten wieder aufgenommen worden sei, mit folgenden Mitteilungen: Fünfmarkstücke sind in letzter Zeit nur auf der Hamburgischen Münze und auf der großherzoglich badischen Münzstätte in Karlsruhe ausgemünzt worden. Die auf der ersteren Münze hergestellten Fünfmarkstücke im Betrage von rund 200 000 M. tragen das Hoheitszeichen der Hansestadt Bremen und stammen aus einer bereits im November des Jahres 1904 eingeleiteten Prägung; die auf der badischen Münzstätte hergestellten Fünfmarkstücke (rund 300 000 M.) sind Denkmünzen, die zur goldenen Hochzeit des Großherzogs und der Großherzogin von Baden geprägt worden sind. Im übrigen haben seit Januar 1905 keine Ausmünzungen von Fünfmarkstücken stattgefunden.

& — Die Einnahme der preußisch-hessischen Staats-Eisenbahnen hat für den Juli des laufenden Jahres insgesamt 161 988 000 M. ausgemacht und die des gleichen Monats im Vorjahr um 14,1 Millionen Mark überstiegen. Von dem Mehr entfielen 3,9 Millionen Mark auf den Personen- und 9,5 Millionen Mark auf den Güterverkehr, 0,7 Millionen Mark auf sonstige Quellen. Nachdem die Einnahme des Juli veröffentlicht ist, liegt nunmehr das Ergebnis für das erste Drittel des laufenden Finanzjahres vor. Danach betragen die Einnahmen 610,1 Millionen Mark oder 55,5 Millionen Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

+ **Paris,** 23. Aug. Zur Trennung von Staat und Kirche wird gemeldet, daß das Amtsblatt bereits am Dienstag den ersten Teil des Verzeichnisses der Kirchengüter, die an Kultusgemeinden, und zwar an protestantische und jüdische, überantwortet werden, veröffentlichte. Die Israeliten haben z. B. nur im Vogesen-Departement eine Kultusgemeinschaft gebildet.

× **Sofia,** 23. Aug. Die hiesigen leitenden Kreise, die bisher den angeblichen Angriffen türkischer Soldaten gegen bulgarische Grenzposten keine sonderliche Bedeutung beimaßen, fangen jetzt an, diesen seit kurzem sich häufiger wiederholenden Zwischenfällen größere Aufmerksamkeit zu schenken. Da in den letzten Tagen ein Angriff türkischer Soldaten auf einen bulgarischen Grenzposten unweit von Küstendil erfolgt sein soll, entsandte das bulgarische Kriegsministerium zwei Schwadronen dahin.

-:- **Bilbao,** 23. Aug. Truppen in Stärke von 4000 Mann, die an den beherrschenden Punkten aufgestellt sind, schützen die Stadt. Die Bergwerkbesitzer lehnen die Forderungen der Ausständischen als übertrieben ab. Um Mittag soll, falls keine Einigung erzielt wird, der allgemeine Ausstand verkündigt werden. Das Geschwader wird aus Ferrol erwartet, weil man vermutet, daß die Bewegung von dem revolutionären Komitee angezettelt ist. Der Kriegsminister wird heute eintreffen, um den König zu erwarten. Ausständige machten den Versuch, in Bilbao einzudringen. Als sie daran verhindert wurden, warfen sie Steine auf die Truppen, die Feuer gaben. Ein Mann wurde verwundet.

× **Newyork,** 23. Aug. Die amerikanische Regierung in Washington hat auf die Ankündigung einer für den 16. September bevorstehenden amerikanerfeindlichen Kundgebung in Mexiko durch ihren dortigen Botschafter, und dieser wieder durch die 32 Konsularbeamten im Lande die Sache untersuchen lassen. Danach entbehren die weit verbreiteten Angaben aller Begründung. Der Botschafter Thompson glaubte sogar, jede antiamerikanische Stimmung abstreiten zu dürfen. Der mexikanische Gewerkverband der Eisenbahner habe ihm wiederholt persönlich versichert, daß ihr Verband weiter nichts erstrebe, als eine friedliche Besserung ihrer Lage.

-:- — Aus Trinidad kommt die Nachricht, daß das Befinden des Präsidenten Castro von Venezuela besorgniserregend ist, auch gehen Gerüchte um von einem Staatsstreich. In Washington verfolgt man die Nachrichten mit größtem Interesse.

k. **St. Louis,** 23. Aug. Eine Vereinigung hervorragender Bürger hat beschlossen, Kaiser Wilhelm einzuladen, Amerika zu besuchen.

t. **Havanna,** 23. Aug. General José Gomez ist vorgestern auf seiner Farm in der Provinz Santa Clara festgenommen worden. In Havanna sind im Laufe von drei Tagen 610 Personen wegen Verdachts der Teilnahme an der Verschwörung verhaftet worden. Trotz der amtlichen Versicherungen, daß die Provinz Havanna von Aufständischen gesäubert sei, erschien ein Trupp von ihnen bei Los Guines, wo er auf Widerstand stieß. Bei Hoyo Lolerado hat bei Tagesanbruch ein zweiter Kampf zwischen Truppen und Aufständischen stattgefunden, bei dem an hundert Bürger den Truppen und der Landgendarmerie zur Hülfe kamen und die Aufständischen unter General Banderas in die Flucht schlugen. — In der

---

Wer sich mit dem Vater brüstet
Eigener Verdienste bar,
Bleibt verächtlich immerdar.

Unter schwerem Verdacht.

Roman von B. Corony.

10 (Nachdruck verboten.)

Kriminalkommissar Hahn, der zwar auch in D. wegen einer dringenden Angelegenheit nötig war, verlängerte infolge dieser Mitteilung seinen Aufenthalt, um die Ankunft des Regierungsrats von Renau abzuwarten.

Man hatte einen Wagen an die Bahn gesandt, und den alten Diener Franz beauftragt, mitzufahren, um den Regierungsrat so schonend wie möglich von dem schrecklichen Ereignis in Kenntnis zu setzen.

Nichtsdestoweniger stand dieser noch völlig unter dem Eindruck der erschütternden Nachricht. Große Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn und seine farblosen Lippen murmelten nur immer die Worte: „Welches Wiedersehen! Welches Wiedersehen! Aus dem Leben gerissen — in beneidenswerter körperlicher und geistiger Vollkraft — niedergeschmettert wie eine Eiche, in die der Blitz schlägt! — Hat man denn gar keinen bestimmten Verdacht?"

„Sogar auf verschiedene Personen", erwiderte Kommissar Hahn. „Wie uns der Herr Oberförster Weller mitteilte, waren Sie am 25. Mai Zeuge einer Szene, die sich zwischen Herrn Rodian und einem Wilddieb abspielte."

„Jawohl."

„Können Sie eine nähere Beschreibung des letzteren geben?"

„Ich bin etwas kurzsichtig, aber soviel ich mich erinnere, war jener ein stämmer Bursche mit rotem Haar, blassem Gesicht und wulstigen Lippen. Er trug eine schwarze Schirmmütze und einen blauen Arbeiterkittel und schien noch ziemlich jung zu sein. Rodian entwand ihm die unter dem Kittel verborgene Flinte, feuerte auf den Fliehenden einen Schuß ab, der diesen in den rechten Arm traf, und verfolgte ihn dann trotz meiner Warnung in den Wald. Als Rodian eine halbe Stunde später in den „Erntekranz" kam, wo ich auf ihn wartete, teilte er mir mit, der Bursche sei entwischt. Fünf Minuten später reiste ich ab und hörte nichts mehr von der ganzen Angelegenheit. Vor wenig Tagen erhielt ich ein Schreiben von meinem alten Freund, welches mich nach Tollstädt rief. Ich weiß aber nicht, was —"

„Das betraf Privatangelegenheiten, Papa", fiel ihm Theo in die Rede. „Darüber sprechen wir später unter vier Augen."

Kriminalkommissar Hahn machte sich vor seiner Abreise allerlei Notizen, hatte mit Gerichtsassessor Urbach und den Polizeibeamten eine lebhafte Unterredung und gab mehrfache Verhaltungsmaßregeln.

Noch an demselben Tage wurden einige von Rodian des Wild- und Fischdiebstahls wiederholt angezeigte Personen nach D. eingeliefert; sie mußten jedoch wieder entlassen werden, da sie alle ihr Alibi nachweisen konnten.

6. Kapitel.

Die beiden Renaus blieben noch auf Tollstädt, um der Leichenfeier beizuwohnen.

Mit dem Gefühle tiefster Kränkung vernahm der Regierungsrat, daß Kunz Rodian die Werbung Theos so schroff und unerbittlich abgewiesen habe.

„Ich stand ihm stets als Freund und Verteidiger zur Seite", sagte er, als sein Sohn mit seinem hastigen Bericht zu Ende war, „und er hätte nicht nötig gehabt, so brutal vorzugehen. Aber Gott behüte mich davor, den Toten zu tadeln! Ich mache ihm keinen Vorwurf. Für dich als Künstler, der sich erst einen Namen erringen soll, ist es meiner Ansicht nach auch besser, vorläufig frei und ungebunden zu bleiben."

„Da irrst du! Gerade ich bedarf eines Wesens, das mich versteht, das an meinen Arbeiten teilnimmt. Ich habe Else meine Kompositionen vorgespielt. In ihren still verklärten Blicken las ich meine zukünftigen Triumphe; sahen mich diese großen, blauen Kinderaugen aber fremd und verwirrt an, so wußte ich, daß meine Arbeit vom künstlerischen Standpunkte aus vielleicht vorzüglich sein könne, aber dennoch nicht die Macht besitze, ein warm empfindendes Menschenherz zu rühren. Was mir Else ist, das weiß niemand! Und als Rodian verlangte, ich solle sie aufgeben, da forderte er eben unmögliches von mir. Das sagte ich ihm auch offen ins Gesicht."

„Und er schied in Unfrieden mit dir aus dem Leben?"

„Meine Schuld war's nicht!"

„Mag seine Ansicht auch eine irrige gewesen sein, als Vater war er berechtigt, dir die Hand seiner unmündigen Tochter zu verweigern. Und du mußtest dich diesem Beschluß unterwerfen!"

„Unterwarf ich mich je dem Willen eines andern? Nein! Nicht einmal dem deinigen, Papa!"

„Leider, leider! Wenn ich aber nie unbedingten Gehorsam von dir forderte, so unterließ ich das nur eingedenk der letzten Bitte deiner verstorbenen Mutter, und aus Rücksicht auf deine Kränklichkeit."

„Ich bin vollkommen gesund", entgegnete Theo in scharfem Tone. „Und eben deshalb bin ich auch stark genug, meine Entschlüsse durchzusetzen."

Die beiden Herren schritten während dieses Gesprächs durch den Garten, der heute, wo ein bleigrauer, sonnenloser Himmel sich über die ganze Landschaft ausspannte, ein ungemein düsteres Ansehen hatte.

Plötzlich blieb der Regierungsrat stehen, nahm den Strohhut ab, wischte mit dem seidenen Taschentuch über die hohe, kahle Stirn und seufzte: „Wenn der arme Kunz doch nur schon der Erde übergeben wäre. Ich will und muß ihm natürlich die letzte Ehre erweisen, aber — ob es nun die Gewitterschwüle oder das eintönige Grau in Grau macht — oder ob es eine Nachwirkung der furchtbaren Nachricht ist — mir ist hier zu Mute, als könne ich gar nicht frei atmen."

„Der jähe Tod deines alten Freundes hat dich heftig erschüttert."

„Wohl mehr noch die bis jetzt unaufgeklärt gebliebenen Umstände, die sein unerwartetes Ende herbeiführten. Tiefes Dunkel lagert über der entsetzlichen Begebenheit."

Theo bückte sich, um den herabhängenden Zweig eines Rosenbäumchens wieder zu befestigen und murmelte:

„Rodian starb vor kaum 48 Stunden. Wie sollte es, da so viele Spuren zu verfolgen sind, so schnell schon gelungen sein, die richtige zu finden?"

„Freilich, freilich, doch mich quält eine unbeschreibliche Unruhe, die ich nicht eher los werde, bevor nicht der Täter entdeckt und der Gerechtigkeit überliefert ist. Wäre mir ein solches Unglück begegnet, dann hätte Kunz — dessen bin ich gewiß — alles aufgeboten, den Urheber der lichtscheuen Tat zur Rechenschaft zu ziehen. So lange er ungerächt im Sarge liegt, meine ich eine heilige Schuld nicht eingelöst zu haben."

„Inwiefern könntest du, der mit den hiesigen Verhältnissen doch gar nicht vertraut ist, dazu beitragen, den Schleier des Geheimnisses zu lüften? Es muß schon der Findigkeit der Polizei überlassen werden, die Wahrheit an den Tag zu bringen."

„Allerdings — ich vermag so gut wie nichts. Aber ich werde wenigstens der Belohnung von fünfhundert Mark, die auf Entdeckung des Mörders gesetzt ist, eine zweite in gleicher Höhe hinzufügen. Ich habe auch der Staatsanwaltschaft davon bereits Mitteilung gemacht."

„Also zusammen tausend Mark! Das muß doch ausreichen, um die Festnahme eines armen Teufels zu bewerkstelligen!" rief Theo spöttisch lachend. „Es gibt sicher manchen, der für eine geringere Summe seinen besten Freund verdächtigen würde."

In diesem Augenblick kam ihnen Regina, in tiefe Trauer gekleidet, entgegen. Sie hatte Blumen für den Toten gepflückt und sah um Jahre gealtert aus.

Ihre Wangen waren bleich, ihre Augen vom Weinen gerötet und das schwarze Haar unrahmte schlicht gescheitelt das vergrämte Gesicht.

Als sie der Herren ansichtig ward, schien sie ihnen ausweichen zu wollen, blieb jedoch stehen, als der Regierungsrat rasch auf sie zuschritt und sich erkundigte:

„Wie steht es, mein armes, teures Kind? Ging vorhin nicht Assessor Urbach aus dem Hause? Hat er Nachrichten gebracht? Hat man den Thomas Teucher ergriffen?"

„Nein."

„Dann werden die Nachforschungen wohl zu nachlässig betrieben. Der Mensch muß doch aufzufinden sein."

„Ich halte es für ziemlich gleichgiltig, ob man ihn findet oder nicht," erwiderte sie kurz.

„Wieso? Es weist doch alles auf seine Schuld hin?"

„Thomas mag ein ganz verworfenes Subjekt sein, aber für den Mörder meines Vaters halte ich ihn nicht."

„Und auf wen sonst richtet sich Ihr Verdacht?" fragte der alte Mann.

Er erhielt keine Antwort, prallte aber im nächsten Moment blaß und zitternd zurück. In dem auf Theo gerichteten Blick Reginas lohte es auf wie Wetterleuchten. Sekundenlang starrten ihre Augen ihn drohend und haßerfüllt an, dann wandte sie sich ab und eilte fort.

„Was war das? Was hat das zu bedeuten?" stammelte der alte Herr.

„Ich weiß es nicht und es kümmert mich auch nichts", erwiderte der junge Renau wegwerfend. „Das Mädchen war mir von der ersten Begegnung an abgeneigt. Sie wollte nicht, daß ich mich ihrer Schwester näherte, und sie beeinflußte Rodian, dessen Liebling sie gewesen ist, zu unserem Nachteil. Was hast du denn, Papa? Du scheinst leidend — nimm meinen Arm!"

Schweigend wehrte der alte Mann ab und ging schweren Trittes ins Haus.

Als die Kirchenglocke die fünfte Abendstunde verkündete, bewegte sich ein Trauerzug von dem Gute Tollstädt aus nach dem kleinen, am Waldesrand gelegenen Friedhof, der die herbei strömende Menschenmenge kaum zu fassen vermochte. Viele Equipagen folgten dem vierspännigen Leichenwagen, denn alle Gutsbesitzer der Umgegend wohnten dem Begräbnis bei. Eine stattliche Schar von Jägern war erschienen, an ihrer Spitze Oberförster Weller und sein Sohn Max.

Unter den Leidtragenden befanden sich auch die beiden Renaus, welche herrliche Kränze gespendet.

Pastor Weidner hielt eine weihevolle Rede, der er die Worte: „Rasch tritt der Tod den Menschen an" — zugrunde legte.

Frau Mathilde, obgleich äußerlich gefaßt, schien tief ergriffen. Else kniete laut schluchzend am Rande der offenen, mit Tannenzweigen ausgelegten Gruft nieder. Ver-

Provinz Pinar de Rio haben sich die Aufständischen der Stadt San Luis bemächtigt, wobei eine Anzahl Personen getötet und verwundet wurde. Die Stadt San Luis wurde durch 100 Mann Landgendarmerie verteidigt, von denen sich 50 den Aufständischen ergaben. Mit der Einnahme von San Luis haben die Aufständischen einen wichtigen Stützpunkt für die Durchführung künftiger Operationen gewonnen. Der Präsident von Kuba, Tomas Estrada Palma, erklärte gelegentlich einer Unterredung, daß angesichts der geringen Ausdehnung der revolutionären Bewegung kein Grund zur Beunruhigung vorliegt.

§ **Peking,** 23 Aug. Die Kaiserin-Witwe beabsichtigt, eine Konferenz von hohen Würdenträgern, darunter einigen Vizekönigen, einzuberufen, um über die Annahme einer Verfassung zu beraten. Kommissare, die vor kurzem von einer Auslandsreise heimgekehrt sind, sprechen sich für einen allmählichen Uebergang zu einer konstitutionellen Regierung aus und halten zehn bis fünfzehn Jahre für notwendig, um das Volk durch Erziehung für ein neues Regierungssystem reif zu machen.

Rheinland-Westfalen.

(Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 20 des Reichsgesetzes nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.)

* **Gummersbach,** 24. Aug. Königlich Preußische 215. Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Lose 2. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis zum 3. September abends 8 Uhr bei den zuständigen Einnehmern planmäßig geschehen. Die Ziehung der 3. Klasse findet am 7. und 8. Sept. statt.

s. **Niederjeßmar,** 2. Aug Am Samstag und Sonntag feierte der hiesige Kriegerverein sein diesjähr. Stiftungsfest unter Mitwirkung der Kapelle des Niedersächs. Fußartillerie-Regiments Nr. 10 aus Straßburg. Am Samstagnachmittag 6 Uhr verkündigten Böllerschüsse den Beginn des Festes. Gegen 8 Uhr versammelten sich die Krieger im Vereinslokal zum Abholen der Fahne. Als nach kurzem Zuge durch den Ort der Verein zum Festsaale zurückkehrte, war auch fast das letzte Plätzchen besetzt. Nachdem die beiden ersten Konzertstücke verklungen waren, hielt der Vorsitzende, Kamerad Friedrich Schneppel, die Festrede, endend in einem Hoch auf unserm geliebten Kaiser Wilhelm II. Die Rede enthielt einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins, hervorhebend, daß es einst und jetzt Leute, gewisse vaterlandslose Gesellen, gab und gibt, die in geheimer „Maulwurfsarbeit" es versucht hätten und noch versuchten, ihre verderblichen Lehren auch in die Kriegervereine zu verpflanzen Aber dank des guten Volksgeistes und der unsrer Gegend eignen echt patriotischen Gesinnung und Treue gelingt es diesen Geistern der Finsternis nicht, merklich Unheil anzurichten. Ein jeder von uns ist sich den Pflichten seines Fahneneides immerdar bewußt und handelt nach der Väter Losung: Mit Gott für Kaiser und Reich! Leider vermißte man an diesem Abend noch manche Rede, die zu hören man sonst gewohnt war. In später Stunde noch gedachte Kamerad Karl Baldus der Senioren unter uns, der Veteranen und ihrer großen Taten und Verdienste ums Vaterland. Die Kapelle tat ihr Bestes, spielte korrekt und fleißig, und doch ging wohl mancher Konzertbesucher nicht so ganz befriedigt nach Hause. Hatten doch fast alle geglaubt, die hübschen, schmeichelnden Weisen eines Streichkonzerts zu hören. Nach Schluß des Konzertes fand auf Wunsch der Damen noch ein flottes Tänzchen statt. — Am frühen Sonntagmorgen wurde mancher Konzertbesucher etwas frühzeitig durch das „Bum bum" der Böller geweckt. Die Musikkapelle war schon wieder frühzeitig in Tätigkeit, indem sie die Kameraden Karl Baldus und Vorsitzenden Schneppel durch eine kräftige Morgenmusik erfreuten. Gegen 11½ Uhr begann das Frühschoppenkonzert, das sich bis 1 Uhr ausdehnte. Nun hieß es aber schnell nach Hause zum Mittagessen und gewöhnten Schläfchen, denn um 3 Uhr nachmittags sollte der Festzug schon beginnen. An diesem nahm die Schuljugend unsers Vereinsbezirks teil unter Führung ihrer 4 Lehrer. Das Nachmittagskonzert, verbunden mit Kinderbelustigung aller Art, fand im Garten des Vereinswirts Fastenrath statt. Von Zeit zu Zeit erfreuten patriotische Lieder aus frohem Kindermund die stattliche Zahl der erschienenen Eltern und Festgäste. Herr Lehrer Kirsch hielt unsrer lieben Schuljugend ihre Pflichten dem Vaterland gegenüber vor. Darum seid in eurer Jugend darauf bedacht, euren Körper zu kräftigen, an Verstand und Einsicht zu wachsen, euch zu gewöhnen an Zucht und gute Sitte und euch den Sinn für Religion zu wahren. Dann werden aus euch einst echte deutsche Frauen und Männer. Voller Begeisterung stimmten die Kleinen ein in das Hoch auf unsern Kaiser. Jedes der teilnehmenden Kinder bekam ein Geschenk. Schnell wie im Fluge schwanden die Festesstunden in froher Kinder Mitte. Als die Zeichen des hereinbrechenden Abends zum Aufbruch mahnten, dankte Herr Hauptlehrer Griesang namens der Kinder vor allen Dingen dem hiesigen Kriegerverein, als dem Veranstalter des Festes, den Eltern für die Unterstützung durch Geld, womit es ermöglicht wurde, jedem Kinde ein Geschenk zu kaufen. Solche Tage seien ganz besonders geeignet, das Band der Liebe zwischen Schule und Haus, als den beiden Erziehungsfaktoren, fester zu schließen, damit man immer mehr erkenne, wie man sich gegenseitig zu verstehen und zu unterstützen habe. Und wenn das heutige Kriegerfest hierzu beigetragen habe, sei es ein Segen für unsern Ort. Sein Hoch galt dem hiesigen Kriegerverein. Am Abend fand ein gut besuchter, überaus gemütlicher Festball statt. Als die letzten der fleißigen Tänzer stillvergnügt der „stillen Klause" zuwanderten, sandte bereits Frau Sonne ihr erstes Frührot zur Erde. „Und schön war's doch, unser Fest," war der Gruß am Montag.

Reisebezug.

Die

„Gummersbacher Zeitung"

kann für eine beliebige Zeitdauer bezogen werden. Die Kosten hierfür betragen bei franko täglicher Versendung unter Streifband in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 40 Pfg., ins Ausland 60 Pfg. wöchentlich.

Bestellungen nehmen entgegen

die Geschäftsstelle der

„Gummersbacher Zeitung".

1. **Bergneustadt,** 23. Aug. Jung und alt in Bergneustadt und nächster Umgebung freut sich auf den nächsten Sonntag, an welchem unser Krieger-Verein sein Stiftungsfest feiert. Bleibt dem Verein auch immer noch eine Anzahl aufnahmeberechtigter Personen, denen die Förderung der Ziele des Vereins besonders am Herzen liegen müßte — meistens wohl aus eigener Ueberhebung und teilweise aus Verständnislosigkeit für das gute Wirken des Vereins — fern, so wird demselben aber doch ein reges Interesse entgegengebracht, was die annähernd 200 betragende Mitgliederzahl — für Bergneustadt wohl eine stattliche Ziffer — zusammengesetzt aus allen Schichten der Bevölkerung, beweist. Dem Schreiber dieser Zeilen liegt es fern, einen Lobgesang auf den Kr.-V. anzustimmen, aber als Pflicht faßt er es auf, hinzuweisen auf das stille Wirken und Walten, von dem nur der näher Eingeweihte erfährt und das schon so manche Not gelindert und manche Träne getrocknet hat. — Am kommenden Samstag und Sonntag wird nun den Mitgliedern und deren Angehörigen, sowie allen Freunden und Verehrern des Kr.-V. durch schöne Streich- und Blaskonzerte und Ball ein hoher Genuß bereitet werden. Der hierzu engagierten Militär-Kapelle geht ein guter Ruf voraus und ist es anzunehmen, daß sie unter dem Zepter ihres Kgl. Musikdirigenten, welcher den Taktstock an genannten Tagen selbst schwingt, den alten neue Lorbeeren hinzufügen wird. Auch beim Sonntagsgottesdienst in der Kirche, an welchem der Kr.-V. teilnimmt, wird die Kapelle mitwirken. — Daß auch äußere Zeichen die Feststimmung erhöhen, ist bekannt. Darum, verehrte Einwohner, bereitet den alten Kriegern, denen ihr Leben nicht zu gut war einzusetzen für des Reiches Wahl und Herrlichkeit, und den jungen, die jederzeit bereit sind einzutreten für die Erhaltung des von ihren Vätern übernommenen Erbes, — ja, bereitet ihnen eine kleine Freude, indem ihr teilnehmt an ihrem Fest und weben laßt die Banner von euern Häusern. Es gelte daher als Losung: „Auf zum Kriegerfest!" und „Fahnen heraus!"

& **Dieringhausen,** 24. Aug. In der am Sonntag, den 19. d. M., hier im Hotel Theis abgehaltenen Augusts-Versammlung des Kaufmännischen Vereins des Aggertales beleuchtete in einem eingehendem Vortrag Herr Schulz von der Verwaltung der Landesgeschäftsstelle des D. H.-V. das Verhältnis der älteren Angestellten zu der Handlungsgehilfenbewegung. In seiner Einleitung hob der Vortragende ganz besonders hervor, daß die vielfach verbreitete Ansicht, der D. H.-V. bestehe in der Hauptsache nur aus jüngeren Leuten u. z. Ladenangestellten, eine vollständig irrige sei. Die größte Mehrzahl seien ältere Kollegen und vielfach Kontoristen. Wär es nicht der Fall, so hätte der Verband gar nicht die Ausdehnung nehmen können, die er genommen hat. Auf allen Gebieten des sozialen Wirkens seien es ausschließlich ältere Angestellte gewesen, und müßten es heute noch sein, die mit in den ersten Reihen gestanden und ihre Kräfte in den Dienst des Allgemeinwohls gestellt hätten. In Fragen des Lehrlingswesens und der Arbeitszeit, in Fortbildung und Rechtsschutz, in Verbesserung des Arbeitsnachweises und in Pensions- und Versorgungsfragen habe man sie nie vermißt. An der zu leistenden Kleinarbeit wie auch in der Verwaltung seien sie stets Hand in Hand mit den jüngeren Kollegen gegangen. Immerhin sei es in Anbetracht ihres Einflusses, den sie vielach in den einzelnen Geschäften genießen, wünschenswert, daß ihr Interesse noch größer werde, daß sich ihrer noch mehr wie bisher von dem idealen Gedanken, mit zu helfen an der Verbesserung unseres Standes und der Verhältnisse in demselben, leiten lassen möchten, daß sie noch mehr wie bisher an positiver Arbeit sich beteiligten und mit Rat und Tat die Bewegung förderten. Allseitiger Beifall belohnte den Redner für seinen ausführlichen und klaren Vortrag, der infolge einer Gründlichkeit zu Diskussionen keine Veranlassung gab.

R. **Weiershagen,** 24. Aug. Im Rechnungsjahre 1905 wurden auf unserer Haltestelle der Wiehltalbahn 14 290 Fahrkarten verkauft, im Jahre vorher 15 625, im Jahre 1903 dagegen 15 768.

R. **Wiehl,** 23. Aug. Auch auf unserer Eisenbahnstation weist die Verkehrsstatistik für 1905 eine steigende Frequenz im Personen-, Güter- und Tierverkehr nach, wie folgende Aufstellung beweist:

	Jahr			
I. **Personen-Verkehr.**				
Verkaufte Fahrkarten	1905	Zahl	44 374	
	1904	„	39 459	
II. **Güter-Verkehr.**			Empfang	Versand
a. Stückgut (einschl. Eil- und Expreßgut)	1905	t	1 437	1 071
	1904	„	1 217	1 330
b. Wagenladungen	1905	„	16 705	12 927
	1904	„	11 004	14 032
c. Dienstgut	1905	„	2 603	460
	1904	„	778	121
III. **Tier Verkehr.**				
a. Großvieh	1905	Stück	122	201
	1904	„	121	170
b. Kleinvieh	1905	„	887	270
	1904	„	315	118
IV. **Abgefertigte Frachtbriefe**	1905	Zahl	13 832	12 079
	1904	„	13 527	11 905

bz. **Köln,** 23. Aug. Dienstag abend kurz vor 9 Uhr, als der Dampfer „Elsa" der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft auf seiner Talfahrt zur Landebrücke am Leystapel aufdrehen wollte, trieb derselbe, wahrscheinlich infolge Versagens seiner Maschine, mit seiner ganzen Längsseite gegen die Schiffbrücke. Abgesehen von den Brückenköpfen und etlichen Jochen auf der Deutzer Seite gerieten infolge Reißens der Ankerketten sämtliche Joche ins Treiben. Durch die Besonnenheit des Brückenpersonals, welches die zahlreichen Passanten der Brücke zur Ruhe und zum Weitergehen aufforderte, wurde ein größeres Unglück verhütet; alle Passanten konnten noch die sich in Bewegung setzenden Brückenjoche verlassen, während drei mit Pferden bespannte Wagen die unfreiwillige Reise den Rhein hinunter mitmachen mußten. Erst gegen 11 Uhr, als der Dampfer „Adler" der Mülheimer Gesellschaft das betreffende Joch angeschleppt hatte, konnten die Fuhrwerke über den Brückenkopf wieder Land gewinnen. Weit trieben die einzelnen Joche den Strom hinab, ehe die ausgeworfenen Notanker festen Grund faßten. Einzeln verstreut lagen die Joche im Strom und behinderten während der Nacht in etwa die Schiffahrt. Ein Joch liegt unterhalb der festen Brücke am Deutzer Ufer auf Grund, ein anderes in der Nähe der Frohngasse. Der Dampfer „Elsa" konnte seine planmäßige Fahrt am selben Abend noch ausführen Gestern früh wurde mit dem Strombaudampfer „Mosel" mit dem Wiederauffahren der Schiffbrücke begonnen, jedoch dürften diese Arbeiten längere Zeit erfordern da die Ankerketten alle gerissen und infolgedessen schlecht auszufinnen sind bezw. repariert werden müssen.

× **Koblenz,** 23. Aug. Der hier aus Kreuznach eintroffene rumänische Thronfolger besichtigte, wie die Koblenzer Zeitung meldet, im Laufe des Dienstagvormittags auf der Karthause das Infanterie-Regiment Nr. 68, dessen Chef er ist, und nahm schließlich den Parademarsch ab. Dann nahm er an einem Liebesmahl im Offizierkasino des Regiments teil und trat, nachdem er mehrere Besuche abgestattet hatte, um 7 Uhr 38 Min. abends wieder die Rückreise an.

§ **Bernkastel,** 23. Aug. Die „Bernkasteler Zeitung" berichtet: Eine eigenartige Ueberraschung erlebte ein hier im Hotel „Zur Post" abgestiegener Reisender. Er kam mit eigenem Pferde hier an, das im Stalle des Hotels untergebracht wurde. Als der Reisende morgens die Stalltür öffnete, sprang ihm ein munteres Füllen entgegen. Die Stute hatte über Nacht ein „Kleines" bekommen. Zu bemerken ist, daß das Tier am Tage vorher ununterbrochen sechs Stunden lang vor dem Wagen gegangen war und sein Herr von seinem Zustande keine Ahnung hatte.

= **Saarbrücken,** 23. Aug. Bergwerksdirektor Blume von der kgl. Direktion in Saarbrücken ist bei einer militärischen Uebung in Plauen mit dem Pferd gestürzt und an den Folgen einer Gehirnerschütterung gestorben.

÷ **Aachen,** 23. Aug. Der Kampf um die Einrichtung einer neuen Spielbank in Vaals geht weiter. Der Gendarmerie-Wachtmeister von Vaals besuchte im Auftrage seines Vorgesetzten in Maastricht den am Dienstag verhafteten und am Mittwoch wieder auf freien Fuß gesetzten Vorsitzenden des neuen Klubs, Herrn van Straaten in Vaals, und verlangte Einsicht in die Statuten, Mitgliederliste des Klubs usw., was ihm auch gestattet wurde. Er erklärte sich mit dem Ergebnis zufrieden, ohne vorläufig weiter etwas zu verlangen. Herr van Straaten sagte ihm, daß er abermals eine Roulette einführen werde, und fragte, ob er dann wieder verhaftet werden würde, was der Beamte verneinte. Der Klub, der sich „Sozietät Casino" nennt, will mit allen Mitteln versuchen, das Spiel in Vaals zu betreiben, obgleich dem Vorsitzenden bei seiner Vernehmung in Maastricht gesagt worden ist, daß die Behörde das Roulettespiel in Vaals unter allen Umständen verhindern werde, evtl. mit Gewalt. Herr van Straaten wird einen Zivilprozeß gegen die Behörde anstrengen.

+ **Rhendt,** 28. Aug. Die Stadtverordneten beschlossen heute die Errichtung einer Turnhalle an der städtischen höheren Mädchenschule zum Kostenbetrage von 40 000 M. Dieselbe soll auch von Volksschulen mitbenutzt werden.

× **Rhendt,** 23. Aug. Auf den um 8 Uhr 36 Minuten vormittags hier eintreffenden Schnellzug Aachen-Berlin ist heute unweit des Verschubbahnhofs geschossen worden. Verletzt wurde niemand, der Täter ist entflohen.

= **Düsseldorf,** 23. Aug. Die Strafkammer hat den Handlungsgehülfen Stankort wegen Scheckfälschungen in der Höhe von 6000 M. zum Nachteil des Bankhauses Trinkaus zu 1 Jahr und den Handlungsgehülfen Rütten zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

? **Elberfeld,** 23. Aug. Auf der Wirte-Versammlung hier wurde hervorgehoben, daß bei einer Durchsicht der im rheinisch-westfälischen Brauereiverbande vereinigten Aktienbrauereien festgestellt worden sei, daß 71 v. Hundert des gesamten Kapitals in Hypothekendarlehen angelegt seien, während nur 29 i. Hundert zur Aufrechterhaltung der Betriebe dienten.

÷ **Elberfeld,** 23. Aug. Einen schweren Verlust hatte gestern der Metzger Hennen, in der Bachstraße wohnhaft, zu verzeichnen. Er hatte einen 1100 M. enthaltenen Geldbeutel auf seine Theke gestellt, um damit auf dem Viehhofe eine Zahlung zu machen. Als er nach kurzer Abwesenheit zurückkehrte, war das Geld verschwunden. Die Polizei, die Ermittelungen anstellte, nahm die Dienstmagd des Bestohlenen fest; man vermutet, daß sie das Geld gestohlen und ihrem Bräutigam zugesteckt hat.

! **Barmen,** 23. Aug. Der Fabrikarbeiter Emil Poth aus der Fischertalstraße, der im hiesigen städt. Krankenhause untergebracht war, ist in der Nacht zum Freitag im Fieberwahn aus einem Fenster des zweiten Stockwerks heraus in den Garten gesprungen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er am Sonntag daran gestorben ist. Diese Tatsache wird heute Mittwoch im Polizeibericht mitgeteilt, sie ist, wie wir hören, erst gestern vom Krankenhause der Polizeiverwaltung gemeldet worden. Der „Barm. Ztg." war davon bereits am Montag von privater Seite Mitteilung gemacht worden, doch wurde vom Personal des Krankenhauses seltsamerweise ein derartiger Unglücksfall als nicht vorgekommen bezeichnet. P. war 40 Jahre alt und noch unverheiratet; er war in der Knopf- und Metallwarenfabrik Joh. Wilh. Hörner beschäftigt. Die Untersuchung über den Unglücksfall und ein etwaiges Verschulden an demselben ist eingeleitet.

+ **Essen,** 23. Aug. Zu der ersten öffentlichen Versammlung des Katholikentages am Montag war der Andrang unerwartet groß. Schon lange vor Beginn der Versammlung war die 12 000 Personen fassende Festhalle überfüllt, die Eingänge mußten geschlossen werden. Viele Tausende konnten dem Hauptereignis des Tages, der öffentlichen Versammlung, nicht beiwohnen. Dort sprachen einleitend: der Vorsitzende, Abgeordneter Gröber, und der Kardinal Fischer. Der Abgeordnete Dr. Porsch redete über die Schulfrage und der Kaufmann Nacke-Mainz über das Familien- und gesellschaftliche Leben nach christlicher Anschauung. Zum 1. Vorsitzenden wählte man den Landgerichtsrat Reichstagsabgeordneten Gröber, zum 1. Vizepräsidenten den Präsidenten des Westfälischen Bauernvereins Frhrn. von Twickel-Stobern und zum 2. Vizepräsidenten den Reichstagsabgeordneten Arbeitersekretär Giesberts. Dann sandte man Huldigungstelegramme an den Kaiser und den Papst. Hierauf kam u. a. die Spendung des Petrespfennigs zur Sprache, die bei der sich mehrenden Schwierigkeit der finanziellen Lage des Papstes sich vergrößern müßte. Auch die Los-von-Rom-Bewegung wurde gestreift und dabei festgestellt, daß die Uebertritte nachgelassen hätten. Das Hauptergebnis der ersten Versammlung war jedoch, daß der nächste Zentrumstag nicht, wie allgemein angenommen wurde, in Berlin stattfinden wird. Die Berliner haben selbst davon abgeraten. — Am Dienstag vormittag hielt der Volksverein für das katholische Deutschland auf dem Festfelde seine Generalversammlung ab, wobei festgestellt wurde, daß die Zahl der Mitglieder um 40 000 auf insgesamt 507 000 gestiegen sei. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegen-

---

gebens bemühte sich Egon, sie zu beruhigen. Wohl selten war an dieser Stätte des Todes ein so herzerreißendes Weinen vernommen worden.

Der Wind spielte mit dem blonden Haar der Trauernden, die, das Antlitz zur Erde geneigt, im Schmerz zu vergehen schien.

(Fortsetzung folgt.)

* Das Kirchspiel Gummersbach.

(Nachdruck verboten.)

Als eine der ältesten Zeitungen der drei Kreise Gummersbach, Waldbröl und Wipperfürth muß wohl das „Aggerblatt" bezeichnet werden, welches im Jahre 1835 von einem Lehrer an der Gummersbacher Schule Dr. Pleimes begründet, später von einem Lehrer Dr. Schnabel im Verlage von Friedrich Amberger in Solingen und Gummersbach herausgegeben wurde. Die uns vorliegenden beiden ersten Jahrgänge von 1835 und 1836, welche wir auf der Bonner Universitätsbibliothek fanden, sind dadurch ausgezeichnet, daß sie sehr zahlreiche Beiträge des unter dem Namen Montanus schreibenden vaterländischen Dichters Zuccalmaglio enthalten. In dem Jahrgange 1836 finden wir nun unter der Rubrik: „Beitrag zur vaterländischen Geschichte" nachstehende Beschreibung des Kirchspiels Gummersbach. „Das Kirchspiel Gummersbach war in früheren Zeiten eins vom größten Umfange, denn außer den jetzt noch dazu gehörigen Bauerschaften gehörte auch früher noch dazu das ganze Kirchspiel Nieder-Gimborn, sowie, wenn auch nicht alle, doch die meisten Kirchspiele Filialen von der Kirche zu Gummersbach waren, woher es kommt, daß der zeitige Hauptpfarrer in Gummersbach zugleich Kollator der Pfarreien Ründeroth, Müllenbach, Neustadt und Wiedenest ist. Jetzt gehören zu dem Kirchspiele noch die Bauerschaften Gummersbach, Berrenberg, Strombach, Rospe und Kalsbach.

Die jetzige Kreisstadt Gummersbach (früher war sie ein bloßes Dorf oder wurde „die Veste Gummersbach" genannt. Veste, welches Wort in den alten Urkunden häufig vorkommt, bedeutet einen Gerichtsort. In Gummersbach residierte nämlich seit den ältesten Zeiten nach alten Urkunden und Verträgen, der Richter, welcher über das ganze Amt Neustadt Gericht hielt) ist unstreitig wegen ihres Handels und ihrer Gewerbe nicht allein der blühendste, sondern auch der schönste Ort der ehemaligen freien Reichsherrschaft Gimborn-Neustadt. Schade nur, daß die Häuser so zerstreut durcheinander gebaut sind, welchem Uebelstande sicher nach und nach abgeholfen werden wird.

Ehedem bestand Gummersbach nur aus wenigen schlecht gebauten Häusern. Selbst die Familie von Omphal, welche im Jahre 1587 aus dem Bergischen nach Gummersbach zog, und nachher wenigstens den vierten Teil aller Ländereien und Waldungen in Gummersbach besaß, hatte zwar verschiedene, aber ganz unansehnliche Gebäude. Der ganze obere Teil der Veste, vom Markte an bis in die Winterbecke und den Baumhof, gehörte diesen von Omphal. Ihr Hauptwohnhaus war auf dem Markte, das, was später die Familie Pütter bewohnte und jetzt Eigentum von Dr. Anton Marder und Rentner Kaspar Heuser ist. Das (vor kurzem abgebrannte) Haus des Herrn Keller an der Kirchhofstreppe war ihre Stallung für das Rindvieh, und auf der jetzt noch sogenannten Becke hatten sie ihren Schafstall, Scheune und ein Paar Halfmannshäuser. Im Erlenhagen, gleich an dem ersten Felde daselbst und nahe am Fahrweg, hatten sie in den damaligen Zeiten eine eigene kleine Kapelle erbaut, deren Trümmer noch zu sehen sind. Der Junkherr Adolph von Omphal hatte die Gewohnheit, alle Morgen mit einem Handtuche unter dem Arm und einem Gebetbuche in der Hand, in den Bornerhof zu einer Quelle, aus welcher jetzt das Wasser auf den Wiedenhof geleitet wird, und welcher Born ehedem für heilig gehalten wurde, zu gehen, sich dort zu waschen und Wasser zu trinken, und, wenn dies geschehen war, über seine Ländereien am Kerberg nach der Kapelle zu gehen, um dort sein Gebet zu verrichten.

Der sogenannte Baumhof gehörte einer Familie Baumhof, von welcher er später durch Heirat und Erbschaft an die Familie Jonas kam. Der übrige größte Teil aller Ländereien, Wiesen und Waldungen gehörte der Familie Ising. Auch die Maltheser-Ritter hatten hier und dort einige Güter.

Gummershach war ehedem wegen des dort sich aufhaltenden Raubgesindels in sehr üblem Rufe, so daß ein reisender Gummersbacher den Namen seines Wohnortes nicht einmal nennen durfte, wenn er anderswo ein Logis bekommen wollte.

Hierauf aber fing man in allem Ernste an, den Ort nicht nur zu säubern, sondern auch ihn in Ansehen zu bringen und zu verschönern. Herr Pastor von Steinen nennt hauptsächlich drei Männer, welche den Grund zu dieser Aufnahme legten und denen er in seinen Notizen ein Denkmal zu setzen beabsichtigte, damit ihre Namen noch lange den Gummersbachern im Andenken bleiben möchten. Als diese drei Männer bezeichnet er: Joh. Peter Ising, Sohn des Pastors Ising, Gerichtsschöffe; Joh. Peter König, Assessor beim ehemaligen hiesigen Amtsgerichte, und Joh. Peter Heuser. Um solche reelle, biedere Männer zu suchen, wie diese drei waren, sagt von Steinen, hat man gewiß am Tage eine Laterne nötig.

In den älteren Zeiten wurden die Häuser in Gummersbach durch verschiedene Benennungen, die sie teils noch jetzt haben, teils schon vergessen sind, unterschieden. von Steinen führt Folgendes an:

1. Die Winterbecke. Hier hat ehedem nur ein einzelnes Haus gestanden, wozu ein großes Gut, Eigentum des Herrn von Omphal, gehörte. Daher war es noch zu Anfang dieses Jahrhunderts üblich, daß man den, der dort im Stammhause wohnte, den Bauern nannte. Jetzt wohnt in dem Hause der Färbermeister Christ. Ising.
2. Auf der Becke. Ein uraltes und ehedem auch sehr großes Gut. Schon im Jahre 1551 lebte dort ein Johann Up der Bick. Nachher haben es die Herren von Omphal auch im Besitze gehabt und hatten ihren Halfmann dort wohnen.
3. Der schon erwähnte Baumhof.
4. Die Lusheide. So hieß der Platz, worauf der Kaufmann Herr G. König jetzt seinen Garten und sein Wohnhaus stehen hat.
5. Auf'm Markte.
6. Vor'm Isern (eigentlich Kircheisen oder Roster). Diesen Namen führte das Haus, was früher Abraham Ulenberg bewohnte und jetzt vom Bäcker Blume bewohnt wird.
7. In den Mittelhöfen. So wurden die Häuser genannt, die unten vom Markte an längs der Hauptstraße bis nach Höstermann's und Leopold Ising's Hause zu lagen. Im Jahre 1652 sind in dieser Gegend 23 Gebäude nebst der Schule abgebrannt. Am 7. Oktober 1753 sind abermals alle diese Häuser bis an Höstermanns Haus abgebrannt.
8. Auf der Wiesen. Diese Häuser waren da, wo Brölemann früher seine Stallung hatte und jetzt das dem Gastwirt Königs zugehörige Gebäude ist, in welchem die Gesellschaft zur Eintracht ist. 1750 den 20. Oktober brannten daselbst zwei Häuser mit sechs Wohnungen nieder.
9. Auf der Heylen. Ein Haus, welches der Königlich Preußisch Comitial-Gesandte Herr von Pollmann im Anfange des vorigen Jahrhunderts hat erbauen lassen und worin jetzt der Königliche Friedensrichter Herr Pollmann wohnt.
10. In der Eichen. So wurde der Ort genannt, wo der Kaufmann Joh. Peter Heuser sein erstes Haus hinbaute. Der Platz hatte seine Benennung von den großen Eichen, die früher dort standen. Sein Sohn Kaufmann Daniel Heuser wohnt jetzt darin.
11. Der Firling, wo lange Zeit die Nachrichter und Abdecker wohnten, weshalb sich lange in dieser Gegend keiner anbauen wollte.
12. Der Schüpperstuhl. Hier soll früher das Schöffengericht abgehalten worden sein.

Wie Manches, so schließt der interessante Bericht aus der Zeit vor 70 Jahren, davon hat sich im Laufe der Zeiten verändert, und wie viele herrliche Neuerungen in jeder Hinsicht haben wir doch der tätigen Verwaltung besonders in den neuesten Zeiten zu verdanken".

Wir aber hoffen, durch diese Mitteilung eines Beitrages zur vaterländischen Geschichte das Interesse unserer Leser erregt zu haben.

Dr. W.

heiten hielten Vorträge der Reichstagsabgeordnete Marx und Kaplan Donders-Münster. Kardinal Fischer spendete den Erschienenen den Segen. — Im Stadtsaalbau tagte um 11 Uhr die zweite geschlossene Versammlung, in der u. a. Anträge des Frauen-Missionsvereins, des Vereins katholischer Jugendfreunde, sowie Anträge betreffend Gründung von Seemannsheimen angenommen wurden. Nachmittags 2½ Uhr tagten die akademischen Bonifazius-Vereine, und um 3 Uhr fand eine geschäftliche Versammlung des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen statt. Der nächstjährige Katholikentag findet in Würzburg statt. — Der dritten öffentlichen Versammlung am Mittwoch wohnten die Kardinäle Vannutelli und Fischer bei, die bei ihrem Erscheinen stürmisch begrüßt wurden. Graf Galen sprach dann über die charitativen Bestrebungen der Katholiken, besonders des Bonifazius-Vereins, während de Witt die Betätigung des katholischen Teiles des Volkes im öffentlichen Leben beleuchtete und Jesuitenpater Seiler aus Feldkirch die soziale Frage besprach. Dann richtete Kardinal Vannutelli im Namen des Papstes Worte der Anerkennung über die Katholiken Deutschlands an die Versammlung, und erteilte den Segen. Am Nachmittag tagte der katholische Missionskongreß und der Albertus Magnus-Verein. Abends fand ein Gartenfest statt.

s. **Essen,** 23. Aug. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich gestern kurz nach mittag in der Beisingstraße. Die drei Söhne der Witwe Keller, im Alter von 9 bis 13 Jahren, die heute mittag in Begleitung eines anderen Knaben Lumpen und altes Eisen suchten, fanden auf einer Schlackenhalde eine Dynamitpatrone, welche mit Zünder und Zündschnur versehen war. Törichterweise steckten die Knaben die Zündschnur an und die Patrone explodierte mit einem furchtbaren Knall. Die drei Brüder wurden entsetzlich zugerichtet. Der älteste wurde tödlich verletzt, u. a. waren ihm beide Augen ausgerissen worden. Der zweite starb gleich nach der Explosion. Die beiden anderen Knaben erlitten ebenfalls mehr oder weniger schwere Verletzungen am ganzen Körper.

k. **Bochum,** 23. Aug. Im benachbarten Linden sind nachts zwei aus einer Wirtschaft heimkehrende Arbeiter ohne jede Veranlassung überfallen und durch Revolverschüsse zu Boden gestreckt worden. Im ganzen wurden auf sie vier Schüsse abgefeuert, die alle trafen. Die Schwerverletzten liegen im Lindener Krankenhause. Wer der Täter ist, wissen sie nicht.

* **Dortmund,** 23. Aug. Nach der „Dortmunder Ztg." werden die nächstjährigen Kaisermanöver zwischen dem 7. und 10. Armeekorps stattfinden. Hierbei soll auch eine Beteiligung der Flotte geplant sein.

‡ **Remscheid,** 23. Aug. Wie der „R. Ztg." mitgeteilt wird, beabsichtigt die katholische Kirchengemeinde die Besitzung des Herrn Friedrich Hüppe anzukaufen zum Bau eines Nonnenklosters. Die Sache soll soweit perfekt sein, daß nur die erzbischöfliche Genehmigung noch einzuholen ist.

)(**Remscheid,** 23. Aug. Der Niederrheinische Verein für Luftschiffahrt (E. V.) veranstaltet in kommender Woche von Remscheid aus eine Auffahrt. Zur Verwendung kommt der neue französische Ballon „Essen", der Aufstieg erfolgt auf dem Alexander Mannesschen Grundstück an der Blumentalstraße.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin.** Den Tod im Wasser hat in einem Anfall nervöser Ueberreizung die Gattin des in weitern Kreisen bekannten Geh. Sanitätsrats Dr. Konrad Küster gesucht. Die Dame, die sich seit mehr als einem Jahre unter ständiger Ueberwachung befand, wurde heute als Leiche im Landwehrkanal gelandet.

× **Berlin.** Unter choleraverdächtigen Erscheinungen ist in Berlin die achtjährige Tochter des Zimmermanns Heymann gestorben. Nach Erkundigungen an zuständiger Stelle ist der Choleraverdacht sehr gering. Die Untersuchung wurde eigentlich nur der Vorsicht halber geführt. Die Leiche ist für die Beerdigung bereits freigegeben.

* **Berlin.** Zur Hilfeleistung für die durch das Erdbeben in Chile Geschädigten hat sich hier ein Komitee gebildet, dem zahlreiche Banken und Firmen aus Handels- und Industriekreisen beigetreten sind. Ein Aufruf in den Blättern erfolgt am Mittwoch.

vz. **Breslau,** 28. Aug. Nach der Schlesischen Zeitung wurde über den Industriebezirk Russisch-Polen der verschärfte Kriegszustand verhängt. Dem wegen seiner Beteiligung am Krawall auf dem Striegauer Platz nach längerer Untersuchungshaft unter Einstellung des Verfahrens freigelassenen Maler Scholz enthält die Staatsanwaltschaft gemäß der Volkswacht seine Papiere vor, weil diese Bestandteile der Akten geworden seien. Wegen der mangelnden Personalausweise aber kann der mittellose Mann trotz eifrigen Bemühens nirgends Arbeit finden. Die Beschwerde seines Rechtsanwalts blieb bisher unbeantwortet.

k. **Halle** a. d. S. Im Walkenrieder Tumel entsprang der Gefangene Atborn aus Tettenborn, der seine Fesseln gelöst hatte, aus dem Zuge bei einer Fahrtgeschwindigkeit von 60 Kilometer. Der Gefangene ist entkommen.

S. **Dresden.** In der Zeit vom 31. August bis 2. September findet hier der diesjährige Alldeutsche Verbandstag statt.

h, **Dresden,** 23. Aug. Ueber die Zigaretten-Produktivgenossenschaft, die der Tabakarbeiterverband nach dem vorjährigen großen Streik gründete, wurde der Konkurs eröffnet.

Bunte Chronik.

, **Ein schreckliches Abenteuer** ist einem jungen Leutnant der ostafrikanischen Schutztruppe zugestoßen. Laut einem in den Hamb. Nachr. veröffentlichten Briefe eines Kameraden erzählt er den Vorfall wie folgt: Ich wollte austreten und sah bei dieser Gelegenheit, wie sich zwei unserer Träger mit Gewehr verstohlen. Da ich argwöhnte, Spione vor mir zu haben, ging ich ihnen nach, was allerdings ein großer Leichtsinn war. Ich hielt mich vorsichtshalber an einen großen, breit ausgetretenen Weg, um zurückfinden zu können. Da sah ich, wie sich quer über den ganzen Berg ein großer Zaun hinzog, der einzelne Lücken aufwies, in denen sich, wie ich wußte, Wildgruben befanden. (Diese Wildgruben sind etwas im Bogen angelegt, etwa drei Meter lang drei Meter tief und ein Meter breit.) Der Weg führte durch eine solche Lücke und ging auch auf der andereu Seite weiter. Ich glaubte also, den wirklichen Durchgang für Menschen vor mir zu haben und lag plötzlich unten. (In diese Gruben sind drei bis vier dicke, oben zugespitzte Pfähle eingelassen, auf die sich das Wild auffpießen soll.) Die Pfähle taten prompt bei mir ihre Schuldigkeit: einer war in die Brust eingedrungen, ein ganz dicker in den Bauch und der dritte durch den ganzen Oberschenkel. Der Boden der Gruben wimmelte von allerlei Viechern, großen Käfern usw., die mir nun ins Gesicht krochen. Ich versuche loszukommen, was aber mißlang. Immerhin bekam ich jetzt so viel Luft, daß wenigstens ein dumpfes Stöhnen zustande kam. Dadurch wurde ein Schwarzer herbeigelockt. Als das Scheusal mich sah, ging er grinsend in die Kniebeuge und sagte halb erstaunt, halb erfreut: „Mzungu" (d. h. ein Europäer.) Ich nahm also an, der Kerl würde im nächsten Augenblicke andere seinesgleichen herbeirufen, und was mir dann bevorstand, da ich ja völlig hilflos aufgespießt war, weiß jeder, der diese Teufel hier kennt. Ich faßte mit letzter Kraft den mir im Leibe steckenden Pfahl, stemmte mich an ihm in die Höhe, ihn gleichzeitig herausziehend, konnte Gott sei Dank mein mit hinuntergefallenes Gewehr ergreifen, legte es auf den Schwarzen an und befahl ihm: „Du rufst jetzt, so laut du kannst, Kefaris oder ich schieße dich tot!" Daß ich nicht scherzte, sah er wohl und — er rief. Nun wurde es mir so blutig vor den Augen und ich hatte solche Atemnot, daß ich fast umgefallen wäre. Als die Askaris kamen, war der Kerl natürlich verschwunden. Ein Unteroffizier hatte das Rufen ebenfalls gehört und verlor bei meinem Anblick sofort den Kopf. „Mein Gott, Herr Leutnant! Herr Leutnant!" so jammerte er. Na, also blieb mir nur übrig, selbst anzuordnen. Ich ließ eine primitive Leiter bauen, schickte schnell zum Stabsarzt, der ganz zufällig die Unternehmung mitgemacht hatte, und ließ ihm sagen, er möchte mir Kognak mitbringen. Das tat er. Als ich mit einem Zuge fast eine halbe Flasche geleert hatte, wurde mir wieder etwas besser. Ich faßte einen Askari am Arm und zog mich hoch. Diese Prozedur war nicht gerade sehr angenehm. Der dickste und schwerste Teil des durch den Schenkel gedrungenen Pfahles drückte natürlich die Spitze bei jeder Bewegung tiefer in den Unterleib. Oben angekommen, wurde ich auf die Erde gelegt. Plötzlich ein wahnsinniger Schmerz! Der Stabsarzt hatte den Knüppel herausgerissen. Dann wurde ich drei Tage bis Kitanda in der Glut getragen. Abends brach ich fortwährend, und alle hielten mich für bald „erledigt". In Kitauda folgte eine genaue Untersuchung, die ein sehr günstiges Ergebnis hatte. Die Magenwände waren gerade, aber gerade noch unverletzt geblieben. Dann wieder zehn Tage Transport nach Songea, wo mich ein Sanitätssergeant kurierte. Der gute Mann hat sich famos benommen.

•

t **Die Geschichte der Erbswurst.**

Interessant ist, was die „A. Fl.-Ztg." über die Erbswurst berichtet: Es war für das deutsche Heer von großer Tragweite, als ihm beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges in der Form der Erbswurst ein schnell in großen Massen herstellbares, nahrhaftes und gut haltbares Nahrungsmittel geboten werden konnte. Das Verdienst, die Erbswurst erfunden zu haben, gebührt dem Koch Heinrich Grüneberg, der am 13 Mai 1812 in Berlin geboren wurde und in der Küche des Prinzen August die Kochkunst erlernte. In noch jugendlichem Alter eröffnete er eine Stadtküche und lieferte für Offiziere ins Manöver Fleischwaren und Delikatessen in Büchsen und Gläsern. Die Erfahrungen, die er bei Herstellung dieser kostspieligen Konserven machte, führten ihn zu Versuchen, auch billigere Konserven herzustellen, die der Massenernährung, insbesondere der Verproviantierung von Truppen dienen sollten. So war Grüneberg schon vor dem Kriege der Jahre 1870 71 nach mancherlei Anregung, die er von Offizieren erhalten hatte, auf den Gedanken gekommen, eine Erbswurst zu fabrizieren. Dieses Erzeugnis fand großen Beifall und veranlaßte die Intendantur des 3. Armeekorps, unmittelbar nach der Kriegserklärung im Jahre 1870 provisorisch eine Erbswurstfabrik in der Nähe des Lützowplatzes zu errichten und Grüneberg zu ihrem technischen Direktor einzusetzen. Nach Grünebergs Rezept und unter seiner Leitung wurden hier riesige Mengen Erbswurst für die deutsche Armee hergestellt, und zwar zuerst in Blechbüchsen und Därmen, und als die Därme für den ungeheueren Bedarf nicht ausreichten, in Pergamentpapierhüllen, die sich als praktisch erwiesen und dann ausschließlich Verwendung fanden. Mehrere hundert Fleischergesellen und Arbeiter fanden während der ganzen Dauer des Krieges in der Fabrik Beschäftigung.

•

* **Der Kromarograph.**

Von diesem Apparat, der alles auf einem mit ihm in elektrischer Verbindung stehenden Klavier oder Harmonium Gespielte in deutlich lesbarer Notenschrift ohne Fehler widergibt, wurde vor einiger Zeit in der „Kölnischen Volkszeitung" kurz berichtet. Der Erfinder dieses Apparates, der auf der neulichen Musikfachausstellung in Berlin großes Interesse hervorrief, ist Laurenz Kromar aus Wien. Kromar arbeitete vor ungefähr 35 Jahren beim Wiener Magistrat als Kanzleipraktikant. Nebenbei gab er Unterricht in Realschulfächern. In einem vornehmen Hause lernte er Felix Mottl kennen, der damals neun Jahre alt war. Kromar war ein großer Musikfreund und hatte seine helle Freude daran, wenn Mottl ihm seine Kompositionsversuche zeigte und dabei begeuerte, es mache viel Arbeit, die Fülle von Gedanken schnell zu Papier zu bringen. Schon damals kam Kromar der Gedanke, einen Apparat zu erfinden, der im stande sei, alle beim Phantasieren und Improvisieren auf dem Klavier oder Harmonium kommenden Gedanken festzuhalten und zu Papier zu bringen. Drei Jahrzehnte hindurch hat sich Kromar mit diesem Problem beschäftigt, bis es ihm zugleich mit dem Fortschritte in der Elektrotechnik gelungen ist, einen vollkommenen Apparat zu konstruieren. Der Kromarograph hat die Größe einer Schreibmaschine und kann bequem durch Anschluß an jede elektrische Beleuchtungsanlage an einem Klavier oder Harmonium angebracht werden. Jeder auf dem Klavier bezw. Harmonium angeschlagene Ton wird auf einem Papierstreifen, der im Fünflinien System selbsttätig liniert wird, genau festgehalten, jedes Accelerando oder Ritardando ist auf dem Streifen abzulesen. Anstatt der Köpfe entstehen auf dem Papierstreifen Striche und zwar lange Striche für lange Noten und umgekehrt. Die so auf dem Streifen entstehenden Zeichen sind nachher mit Leichtigkeit in die moderne Notenschrift zu übertragen. Der Apparat erleichtert somit das Komponieren in hohem Grade. Auch kann der Apparat zur Kontrolle der Technik des Spielers dienen, indem er jede Ungenauigkeit im Anschlage auf der Papierrolle wiedergibt.

•

bt. **Die Badehose als Besuchstoilette.**

Während König Eduard von England auf den großen Rennplätzen in diesem Jahre der Herrenmode neue Bahnen gewiesen hat, indem er zur allgemeinen Ueberraschung, wie hier kürzlich schon erzählt wurde, in Schuhen aus weißem Tuche und einem schneeweißen Zylinderhute mit schwarzem Bande erschien, hat die Jeunesse dorée von Newyork sich durch die sommerliche Hitze bewogen gesehen, eine noch viel kühnere und der Temperatur angemessenere Neuerung einzuführen. Es scheint, daß die Hitze in den Seebädern, wo die elegante Welt Amerikas augenblicklich versammelt ist, einen derartig drückenden Grad angenommen hat, daß vor ihrer Allgewalt gewisse menschliche Vorurteile nicht mehr Stand halten. So berichtet man aus einem dieser Badeorte, daß sich dort neulich, als das Thermometer 40 Grad im Schatten zeigte, die jungen Herren gegenseitig verabredeten, vom Morgen bis zum Abend überhaupt kein anderes Kostüm anzuziehen als — die Badehose. In der Badehose frühstückten sie, in der Badehose gingen sie am Strande spazieren, in der Badehose nahmen sie ihr Diner im Freien ein, und in der Badehose statteten sie des Nachmittags ihre Visiten ab. Es wäre interessant zu hören, aber darüber schweigt der Bericht sich leider aus, ob sie in dieser eigenartigen Besuchstoilette auch überall, wo sie versprachen, „die Herrschaft zu Hause" fanden.

•

* **Den Ersatz der Fremdwörter**

durch sinngemäße deutsche Ausdrücke läßt sich auch die Reichsbank angelegen sein. Zu den Verdeutschungen, die in ihren „Allgemeinen Bestimmungen über den Geschäftsverkehr" schon vor Jahren eingeführt sind, ist neuerdings eine Reihe anderer hinzugetreten. Folgende Auslese möge hier Platz finden: Valuta = Währung, Courtage = Maklergebühr, Nota = Rechnung, Order = Auftrag, Provision = Gebühr, Summation = Aufrechnung, Taxe = Abschätzung, lombardieren = verpfänden, akzeptieren = annehmen, präsentieren = vorlegen, Avistawechsel = Sichtwechsel, Obligo = Verbindlichkeit, Quantität = Menge, Qualität = Beschaffenheit, Objekt = Gegenstand, Prolongation = Erneuerung, Kontrolle = Nachsehen und Prüfen, usancemäßig = börsenmäßig, Inkassopapiere = Einzugpapiere, Wertdeklaration = Wertangabe, Ricambio = Rückwechsel, Nimessenwechsel = Versandwechsel, Zinskoupons = Zinsscheine, Talons = Leisten, Dividendenscheine = Gewinnanteilscheine, ultimo = der letzte. Im Handelsteil der Kölnischen Zeitung wird die Verdeutschung der hier angeführten Fremdwörter schon seit Jahren in derselben Weise geübt. Das Reinigungsbestreben der Reichsbank wird hoffentlich die übrigen Banken zur Nachahmung veranlassen.

•

* **Die Blinddarmentzündung.**

Die Frage, ob die Blinddarmentzündung bei Männern oder Frauen häufiger sei, ist in der letzten Zeit, so schreiben die Berliner „N. N.", in der sich das Interesse der Aerzte dieser tückischen Krankheit in verstärktem Umfange zugewandt hat, lebhaft erörtert worden, weil man geglaubt hat, daraus vielleicht Rückschlüsse auf die Art ihrer Entstehung ziehen zu können. Von den meisten Beobachtern wird angenommen, daß das weibliche Geschlecht seltener von der Blinddarmentzündung heimgesucht ist als das männliche, etwa ein Drittel der Fälle soll auf Frauen, zwei Drittel auf Männer entfallen. Oberarzt Dr. Karrenstein veröffentlicht in der Deutschen medizinischen Wochenschrift eine interessante Zusammenstellung, welche besonders auf die Berliner Verhältnisse Bezug nimmt. Er hat die im Charité-Krankenhause seit 1874 behandelten Fälle von Blinddarmentzündung nach dem Geschlecht getrennt und auf die Zahl der insgesamt aufgenommenen Männer und Frauen berechnet. Dabei ergab sich die Tatsache, daß wenigstens für Berlin die Zahl der blinddarmkranken Frauen nur wenig hinter der der Männer zurücksteht — ausgenommen das Jahr 1899, wo sie diese sogar erheblich übertraf. In Hamburg fand Dr. Karrenstein die Zahl der blinddarmkranken Frauen sogar erheblich größer als die der Männer. Die weit verbreitete Ansicht, daß Frauen seltener an Blinddarmentzündung erkranken als Männer, besteht danach zu Unrecht.

•

* **Der gemütliche Alex.**

Ein Gastwirt, der selbst seine Geschäftszeit beschränkt und sich selbst eine verkürzte Polizeistunde stellt, gehört sicher zu den Seltenheiten. In Dessau gibt es, wie der „F. Z." geschrieben wird, einen solchen einsichtsvollen Mann; er wünschte die Konzentration des Verkehrs in seinem gastlichen Lokale auf die Zeit vor 10 Uhr abends. Im „Anhaltischen Staatsanzeiger" motiviert er diese Einrichtung durch folgende von tiefer Erkenntnis zeugende Bekanntmachung:

Da mir das lange wartende
Lichtverbrennende
Zeitverschwendende
Geistertötende
Sinnenverwirrende
Selbstallesstrinkende
Geldaufsetzende
Schuldenmachende
Nächtlichalleinsitzende

Kneiperleben nicht mehr gefällt, schließe ich wieder um 10 Uhr; bis dahin flotte Bedienung.

Der gemütliche Alex, Leopoldstraße 35.

•

* **Die Erdbeben dieses Jahres**

haben bereits große Verluste an Menschenleben und Eigentum gebracht, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

		Getötet
31. Januar bis 6. Februar,	Flutwelle und Erdbeben in Columbia und Ecuador	300
21. Febr.	Erdbeben und Flutwelle in Columbia	2000
17. März.	Erdbeben in Formosa	1228
3. April.	Erdbeben und Ausbruch des Vesuv	600
14. April.	Erdbeben in Formosa	200
18. April.	Erdbeben in San Franzisko	400
16. August.	Erdbeben in Valparaiso	?

△ Die Erdbebenkatastrophe in Chile.

Santiago de Chile, 22 Aug. Der Schaden in den Ortschaften ist unermeßlich; alle Wohnplätze an der Küste sind zerstört. Die Orte San Franzisko bei Mowe, San Antonio und Cartagena sind nahezu vernichtet. Der am meisten heimgesuchte Landstrich umfaßt die Provinzen Valparaiso und Aconcagua. Die Orte Limache, Quillai und Nuvoviejo sind vollständig vom Erdboden verschwunden. Man schätzt den Verlust für ganz Chile auf 10 Millionen Pf Sterling. Es sind noch immer leichte Erdstöße zu verspüren. Die Feuersbrünste sind erloschen. 60 000 Menschen sind ohne Obdach. Die Regierung läßt für 30 000 Personen Baracken bauen. Die Eisenbahnlinie ist von Valparaiso aus bis Limache wiederhergestellt. Die Kammer hat 4 Millionen Pesos für Hilfeleistungen bewilligt.

Santiago de Chile, 22. Aug. Nach Meldungen aus Valparaiso beläuft sich die Zahl der der Katastrophe zum Opfer gefallenen auf mehrere Tausend. Die Schätzungen schwanken zwischen zwei- und zwölftausend. Der größte Teil von Valparaiso ist völlig zerstört. Der übrig gebliebene Teil ist als Wohnplatz ganz unbrauchbar. Die Erdstöße dauern in Zwischenräumen fort.

* Die Lage in Rußland.

lg. **Petersburg,** 23. Aug. Der Ministerrat hat beschlossen, Gesetzentwürfe betreffend die Gleichmachung der Rechte der Bauern mit den anderen Bevölkerungsklassen vorzubereiten.

* **Petersburg,** 23. Aug. In Riga wurden mehrere Polizisten aus dem Dienste entlassen, weil sie der revolutionären Partei angehören. Einer von ihnen hatte sogar Arbeiter, die auf einem Meeting versammelt waren, telephonisch von dem Heranrücken des Militärs benachrichtigt.

Riga, 23 Aug. Mit Genehmigung des Generalgouverneurs ist in allen Zeitungen ein Aufruf an die Bewohner der Stadt erschienen, in dem diese zur Stiftung von Geldspenden aufgefordert werden für die Beschaffung von Panzern für die Polizisten, denen gegenwärtig große Gefahr drohe. Da es der Krone jetzt an Mitteln fehle, die nötige Anzahl Panzer anzuschaffen, so sei es Pflicht der Gesellschaft, nach dem Grundsatz „einer für alle und alle für einen" und im Interesse des allgemeinen Schutzes, der Obrigkeit entgegenzukommen und nicht zuzulassen, daß der Terror die Tätigkeit der Polizei lähme.

·|· **Moskau,** 22. Aug. In dem Vorort Baschilowka fand die Polizei in einem Privathause viele Waffen und eine Bombe. Dreizehn Personen wurden verhaftet.

lg. **Warschau,** 22. Aug. Der englische Staatsbürger Roche in Lodz, dem eine Soldatenkugel ein Bein zerschmettert hat, ist gestorben. Seine Familie tritt mit einer Entschädigungsklage von 75,000 Rubel gegen die russische Regierung auf.

Letzte Nachrichten.

Wilhelmshöhe, 23. Aug. Heute morgen machte das Kaiserpaar einen Spazierritt. Der Kaiser hörte später den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Marinekabinetts, Kapitäns zur See v. Krosigk.

Briefkasten der Redaktion.

Unsern geehrten Mitarbeitern zur gefl. Erinnerung, daß wir kurze Hinweise auf Festlichkeiten, sofern sie auch im Anzeigenteil angekündigt werden, gern aufnehmen, daß wir solche aber nicht auch noch honorieren können.

Markt- und Handelsberichte.

Köln, 23. Aug. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb 636 Kälber, 387 Schafe, 1360 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 95 M. (Doppellender 108 M.), b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 88—90 M., c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 75—85 M.; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel 89, b. ältere Masthämmel 85—86 M., c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 78—82 M. Ziemlich lebhaft und geräumt. Versand 32 Kälber. Schweine: Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht abzüglich 20 bis 22 pCt. Tara: a. vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 75 M. (vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr), b. fleischige 72—74 M., c. gering entwickelte, Sauen und Eber 67,00—70,00 M. Gute fleischige Ware lebhaft geräumt, im übrigen wurde der Markt schleppend geräumt.

Neuß, 23 Aug. Fruchtmarkt. Weizen neuer 1. Sorte 17,60. 2. Sorte 16,60 M. Roggen neuer 1. Sorte 15,50, 2. Sorte 14,50 M. Hafer 1. Sorte 16,80, 2. Sorte 16,30 M. für 100 Kgr. Neue Kartoffeln 3,00 bis 4,00 M. Heu 3,40 M. für 50 Kgr. Maschinenstroh 18,00, Flegeldrusch 20,00 für 500. Rüböl 61,00, faßweise 62,00, gereinigtes 64,00 für 100 Kilogramm. Rübkuchen 119 Mark für 1000 Kilogramm, in kleinern Partien 122,00 M. Kleien 5,30 M. für 50 Kgr. Raps 1. Sorte 28,50, 2. Sorte 27,00 M. Abel 1. Sorte 27,50, 2. Sorte 26,00.

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 26. Aug. (11. nach Trinitatis.)
Vorm. 8. Uhr: Frühgottesdienst. Predigt: Vikar Güttges.
Vorm. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt: Pfarrer Rühle.
Nachm. 3 Uhr: Bibelstunde in Niederlezmar. Vikar Güttges.
Die Gemeindebibliothek ist geschlossen.
Der Kindergottesdienst fällt bis zum 16. September aus.
Amtswoche hat Pfarrer Lubken.
Der Konfirmandenunterricht für die Mädchen und Knaben bei Pfarrer Rühle beginnt wieder **Mittwoch,** den 29. August, der Katechumen-Unterricht bei Vikar Güttges **Samstag,** den 1. September.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, den 26. August. 11. n. Trinitatis.
10 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mellinghoff, Pfarrer.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, 26. August.
Um **9** Uhr: Hauptgottesdienst
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus.
Pfarrer von Lünen.

Gemischter Chor.

Freitag, den 24. ds., **Beginn der regelmäßigen Proben.**
Der Vorstand.

Pastor
Wilhelm Conrad
Lina Conrad,
geb. Huland,
Vermählte.
Gummersbach,
den 23. August 1906.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 25. August d. Js., vormittags 9½ Uhr, werden auf Gewerkschaft Gottesgabe **Grube Laura** bei Gummersbach

1 Abteufpumpe mit sämtlichem Zubehör, pro Minute 1½ cbm Leistung, 1 Pulsometer, 1 Partie Rohre, Holz, Grubenschienen, 2 Förderwagen und 1 Partie neue Ofenrohre

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Schroll, Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Drabenderhöher Kriegerverein.

General-Versammlung

am **Sonntag,** dem 26. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale.
Um pünktliches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Gesangbücher empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Krieger-Fest

Bergneustadt

am Sonnabend, dem 25. u. Sonntag, dem 26. August.

FEST-ORDNUNG:

Sonnabend, den 25. Aug., abends 7 Uhr: Antreten des Vereins im Vereinslokale zum Abholen der Fahnen.
Um 9 Uhr beginnend:
Militär-Streichkonzert.

Sonntag, den 26. Aug., morgens von ½10 Uhr ab: **Musik. Frühschoppen,** anschließend **Kirchgang.** Nachmittags um 3 Uhr: Antreten des Vereins an der Friedenseiche zum **Festzuge.** Von 4 Uhr ab:
Großes Militär-Konzert.
Nach Beendigung: Abbringen der Fahnen.
Von 9 Uhr ab:
FEST-BALL.

Eintrittsgeld zum Konzert am Sonnabend, dem 25. August, Mk. 1,—, zum Konzert am Sonntag, dem 26. August, 30 Pfg., zum Ball am Sonntag, dem 26. August, Mk. 1,—.
Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des **Niederschles. Fußartillerie-Regts. Nr. 10** aus **Strasburg,** unter pers. Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **R. Dangel.**
Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Offeriere:
Beste mel. Kohlen
Zeche Gneisenau, à Ztr. 85 Pfg., ab Lager.
Nuss II Langenbrahm Anthrazit
à Ztr. Mk. 1,65 ab Lager.
Alleinverkauf am hiesigen Platze.
Gerstenmehl, garantiert rein, per Sack Mk. 12 inkl. Sack.
Maismehl, per Sack 200 Pfd., Mk. 16 inkl. Sack.
Vollmehl, p. Sack 100 Pfd., Mk. 7 inkl. Sack.
Sonstige sämtliche **Futterartikel** liefere ich zum äußersten Preise.
Albert Trommershausen,
Marienheide.

Trauben.

Feinste **ital. Tafeltrauben** in Kistchen 28 Pfg. per Pfd.
„ **franz.** „ „ 30 „
„ „ **Goldtrauben** „ 30 „
empfiehlt
Franz Spangenberg,
Gummersbach.

Sehr billig!

1 großer Posten

Sommer-Hosen
Sommer-Jacken
in nur besten Qualitäten,
verkaufe wegen vorgerückter Saison aus.

Arbeiter-Hemden
Normal-Hemden
Arbeiter-Hosen
Arbeiter-Jacken
in blau Leinen und in den anderen Mustern
stets großes Lager, prima Qualitäten.

E. Kwiet, Christ. Viebahn Söhne, **Gummersbach.**

Sparkasse Obergelpe bei **Hülsenbusch**
verzinst alle Einlagen vom 1. August 1906 ab mit
3¾ %.

Telephon 218. **Telephon 218.**

Ein **Waggon**

Steingut-Einmachtöpfe,

prima blau bemalte Ware — keine Tontöpfe,
angekommen.

Offeriere:

6	Liter-Töpfe	zu	50	Pfg.	per Stück,
9	„	„	75	„	„
11	„	„	100	„	„
15	„	„	140	„	„

u. s. w.

Peter Schramm, Gummersbach.

Robert Leyer, Gummersbach.
Ehr. Medaille Barmen 1905. Ehrenpreis u. silberne Medaille Solingen 1905.
Empfiehlt als hervorragende Neuheit

Waschkessel,

Hunderte im Gebrauch,



vollständig von Kupfer, mit besonders **starker Innenfeuerung,** ohne Umwarte ung oder Einmauerung, **unbegrenzte Haltbarkeit,** billiger als gußeiserne oder emaillierte Kessel, **Bedeutend billigeres Brennen** und **schnelleres Kochen,** als bei jedem anderen Kessel.

Dieser Kessel sollte in **keinem Haushalte fehlen,** umsomehr, da er den teueren **Badeofen vollständig ersetzt.**

Hübsches gefälliges Aussehen — leicht transportabel.

Auch für die **Landwirtschaft** eignet sich dieser Kessel vorzüglich als **Futterdämpfer. Kupferne Dampferzeuger** ohne Konzession aufstellbar. Zum Desinfizieren, Wäschereien, Trockenräume, Heizungen aller Art, Badeanstalten, **Kupferne Dampfentwickler** für Bäckereien, **Kupferne Badeöfen, sowie Gulasch-Kochkessel** im Wasserbad, Dampf oder direkten Feuer ꝛc.

Original Riemannsche

Laternen

in großer Auswahl eingetroffen bei
August Hammer, Gummersbach,
— Maschinenhandlung und Reparaturwerkstätte. —

Telephon 218. **Telephon 218.**

Patent-Fliegenfallen

aus Draht sind wieder vorrätig,
per Stück nur 33 Pfg.
Peter Schramm,
Gummersbach.

Offerten.

Jedem Brief
und **jeder Postkarte,**
welche durch die Geschäftsstelle der „**Gummersbacher Zeitung**" dem Aufgeber eines

Chiffre-Inserats

(G. Z. No. . . .) übersandt werden soll, ist **der Betrag von 10 Pfg. beizufügen** für Gebühren für die Weiterbeförderung und Porto. Die evtl. dazu benutzten Briefmarken wolle man auf **dem inneren zweiten Briefumschlage nur leicht befestigen.** Chiffre-Briefe ꝛc., welchen diese Gebühr nicht beigelegt ist, **werden nicht weitergegeben,** sondern wandern in den Papierkorb und sind deshalb wertlos.

Die Geschäftsstelle der „Gummersbacher Zeitung".

Spar- und Darlehnskasse zu Derschlag
verzinst **Spareinlagen** mit
3¾ %.
Die Kasse ist stets, auch Sonntags, geöffnet.

Zur Ausdehn. des Geschäfts werd. von jung. Gewerbetreib.
1500–2000 Mark
geg. gute Sicherh. zu leih. ges. od. wäre **stille Beteiligung** eines Kapitalisten erwünscht.
Gefl. Off. wolle man richten unter Chiffre G. Z. Nr 449 an die Expedition dies. Ztg.

Ein gebrauchtes
Adler-Motorzweirad,
2½ P. S, vorzüglicher Bergsteiger mit Akkumulatoren und Bosch-Lichtbogen-Magnet-Zündung hat billigst abzugeben
Ew. Ochel, Bergneustadt.

Einmachtöpfe

(braun glasiert) von 10—80 Liter wieder auf Lager.
Gustav Heitmann,
Niederlieszmar.

Erdbeerpflanzen,

jetzt beste Pflanzzeit, empfiehlt in guten Sorten
H. Dobermann, Gärtnerei,
Dieringhausen.

Eine schöne

Wasserkraft

in hiesiger Gegend ist mit großem **Bauterrain** preiswert zu verkaufen Offerten unter Chiffre G. Z 452 an die Exped. dieses Blattes.



F. W. Schumacher Nachf., Gummersbach.

Spielkarten
empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Tausende Raucher empfehlen



meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabak-Pfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak für **4.25** frko. 9 Pfd. Pastorentabak und Pfeife kosten zus. **5** Mk. frko. 9 Pfd. Jagd-Canaster mit Pfeife Mk. **6.50** frko. 9 Pfd. holl. Canaster und Pfeife Mk. **7.50** frko. 9 Pfd. Frankfurter Canaster mit Pfeife kosten franko **10** Mk., gegen Nachnahme, bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder 1 reichgeschn. Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden).
Fabrik Weltruf.

Herr Kreisschulinspektor Lichthorn schreibt: Mit dem von Ihnen wiederholt bezogenen, staunenswert preiswerten und doch sehr angenehm und mild schmeckenden Rauchtabak bin ich so zufrieden, daß ich Ihre Firma und Ihre durchaus reelle Bedienung immer wieder weite. empfehlen werde, wie ich es bereits öfters sehr gerne getan habe

---

Radfahrerkarten

für den Bezirk Köln und das rhein.-westfälische Industriegebiet zu **Mk. 1,60** und **Mk. 2,—**
vorrätig in der **Buchhandlung Friedr. Luyken,**
Gummersbach, Am Einhorn 2.

Ich kaufte 1 **Waggon** braun glasierte

Einmachtöpfe,

prima Ware, mit **Beschwerdeckel,**

Telephon 177. und offeriere solche: **Telephon 177**

10	20	30	40	50	60	70	80	Liter
1,00	2,00	3,00	4,00	5,00	6,00	7,00	8,00	Mark

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg, Gummersbach.**

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
ist das beste.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Wecks Apparate

zur

Frischhaltung aller Nahrungsmittel

haben sich seit Jahren vorzüglich bewährt und sind anerkannt das beste System zur Konservierung sämtlicher Gemüse und Früchte, sowie von Fleisch, Milch etc. etc.

Ich unterhalte davon **stets grosses Lager nebst den dazu** gehörigen Gläsern in den **verschiedensten Grössen** und offeriere dieselben zu

Originalpreisen.

Prospekte kostenlos.

Um sich vor Nachahmungen zu schützen, bitte ich stets auf die Bezeichnung „Wecks Frischhaltung" zu achten, welche an jedem Artikel deutlich angebracht ist.

W. Hœrder, vorm. Herm. Nörrenberg, **Gummersbach.**
Telephon 177.

Warenhaus Wilh. Bäumer, Derschlag.

In empfehlende Erinnerung bringe mein großes **Schuhwaren-Lager,** sowie bestes Oper, Siegerländer, Malmedyer Sohl- u. Oberleder zu **sehr billigen Preisen.**

Reparaturen an Schuhwaren werden pünktlich, billig u. gut bei mir von einem tüchtigen Schuhmachermeister ausgeführt.

Verkauf und Reparaturen **nur gegen bar.**

Außerdem empfehle zu Ausverkaufspreisen:

Anzüge für	**Kinder**	Größe	**1**	**bis**	**6**	von	**1**	**M. 50 Pf.**	an
„	„	**Knaben**	„	**7**	„ **12**	„	**3**	„ **50**	„ „
„	„	**Burschen**	„	**36**	„ **44**	„	**8**	„ **25**	„ „
„	„	**Männer**	„	**46**	„ **54**	„	**11**	„ **75**	„ „
Damen-Jackets			„	**38**	„ **46**	„	**1**	„ **50**	„ „
Kinder-			„	—	„ —	„	—	„ **75**	„ „
Damenkragen			„	**42**	„ **48**	„	**1**	„ **75**	„ „
Radfahrerkragen (wasserdicht),			**85**	„ **120**	cm Länge		**4**	„ **75**	„ „

Große Posten Reste in:

Kleiderstoffen, Schürzenstoffen, Bettbarchenden, Bett-Siamosen, Möbelkattunen und große Posten zurückgesetzte **Sommerlodenjoppen, Arbeiterhosen, Westen** und **Hemden,** sollen, um zu räumen, spottbillig verkauft werden. Aber nur gegen bar.

Ferner verkaufe auf **Abschlagszahlung** und gegen **bar:**

Möbel aller Art,

als **Tische, Stühle, Schränke,** fertige **Betten,** fertige **Bett-Einlagen** mit Federn, Flocken, Haaren u. Pflanzendaunen, **Matratzen, Sofas, Sessel, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Kochherde, Fahrräder, Fliegenschränke,**

sowie sämtliche Küchengeräte.

Brautleute kaufen am besten ihre ganze Ausstattung in einem Geschäft, wo alles zu haben ist, sie erhalten dadurch billige Preise gegen bar oder Abschlagszahlung im

Warenhaus **Wilh. Bäumer,**
Derschlag.



Bester Fussbodenanstrich haltbar, hochglänzend, elegant, über Nacht trocknend.
Von 24 verschiedenen Fussbodenlacken wurde nur
Frauenlob
für vollkommen bleifrei befunden.
Niederlage bei
F. W. Schumacher Nachf.,
G. Schulte,
Linden-Drogerie,
Gummersbach.
NB. Andere Marken zu M. 1,50 und höher.

Bims die Hände mit Abrador

Lohnzahlungsbücher
sind jederzeit vorrätig in der
Buchhandlung
Friedr. Luyken,
Gummersbach.



Die Beleidigung über **Emmi Ullner, Gertrud Fischer, Emma Simon** nehme ich hiermit als unwahr zurück.
E. Budde, Derschlag.

Ausflugsort!

Gastwirtschaft von **Gustav Clemens, Hunsrig,** 20 Min. v. Bahnhof Dieringhausen — **große schattige Gartenanlagen** — hält sich Vereinen, Gesellschaften usw. bestens empfohlen. Bei größeren Gesellschaften bitte um vorherige Anmeldung.

Verloren

vom Schützenplatz bis Unter den Linden ein
Portemonnaie m. **Inhalt.**
Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei der Expedition dieser Zeitung.

Kost und Logis
sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre G. Z. 456 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten Zu erfragen in der Expedition dies. Ztg.

Eine **Beamtenwohnung,**
bestehend aus 5—6 Räumen, in Gummersbach zum 1. Jan. 1907 oder später auf 3—5 Jahre zu mieten **gesucht.**
Angebote unter G. Z. 454 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kleine Familie sucht per bald oder später
3—4 Zimmer-Wohnung
mit abgeschlossenem Korridor.
Gefl. Offerten unter Chiffre G. Z 456 an die Expedition dieser Zeitung.

Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern **gesucht.**
Angebote unter G. Z. 453 an die Expedition dies. Ztg.

Ein in bester Lage Gummersbachs gel. **Ladenlokal,** zu jed. Geschäft geeign., per sof. od. spät. zu verm. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

In nächster Nähe von Gummersbach ein kleines
Wohnhaus
mit Hofraum, Land- und Waldparzellen zu verkaufen oder zu vermieten.
Anfragen unter G. Z. 446 an die Exp. dies. Ztg. erb.

Täglich frisch!!

feinste Weintrauben,
„ Pfirsiche,
„ Pflaumen,
„ Zwetschgen,
„ Birnen,
„ Aepfel,
„ Reineklauden.
in den Filialen von
Gravel & Heiden.

Tüchtiger
Heizer
gegen hohen Lohn gesucht.
Offerten unter G. Z. 455 an die Expedition dies. Ztg.

---

2 tüchtige
Maschinenschlosser
für dauernde Arbeit per sofort gesucht.
Fr. Kraus junior,
Maschinenbau-Anstalt,
Gummersbach.

Vierzig bis fünfzig

Arbeiter,

sowie

vier Zimmerleute

werden gesucht.
Neubau Spinnerei und Weberei Dieringhausen.
Zu melden bei
Monteur **Weiss.**

Tüchtiger, solider
Fuhrknecht
sofort gesucht.
W. Feldmann & Co.,
Lüdenscheid.

Suche per sofort für meine Drogen-, Manufaktur- Kolonialwaren und Baumaterialwaren-Handlung einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Otto Schmittseifer,
Oberwiehl.

Ein ordentliches
Kindermädchen
zum **sofortigen Eintritt** gesucht.
Frau **Richard Hüttermann,**
Gummersbach.

Sauberes, anständiges
Mädchen,
das vormittags im Haushalt, nachmittags im Geschäft mit tätig sein kann, per 1. Oktober oder früher gesucht.
Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Dienstmädchen
für sofort gesucht, monatl. Verdienst ca. 30 Mark.
Frau Roth,
Bahnhof Troisdorf.